

Voller Elan.....

am 08.März 2011 ging unser Flug nach Gambia.

Im Vorfeld hat Jochem zu Hause im Hinblick auf die Landerweiterung den Lageplan für das gesamte Schulprojekt in verschiedenen Varianten gezeichnet. Mit der Darstellung der Wendemöglichkeiten für die dort haltenden Busse wollte er aufzeigen, dass der Busbahnhof in einer etwas kleineren Form dort bestehen bleiben kann, denn beides ist möglich: Busbahnhof und der neue Schulbau.

Wir haben uns immer wieder gefragt, warum wir nicht dieses Stück Genehmigungspapier bekommen, wo doch alle Verantwortlichen mit der Landerweiterung zugunsten des Schulprojektes einverstanden sind. Via Mail hat uns unser Hauptlehrer immer wieder versichert, dass alle Verantwortlichen hart an diesem Problem arbeiten und davon wollten wir uns auf dieser Reise nun überzeugen und wir wollten auch unsere Hilfe anbieten.

In Gambia angekommen, war unser erster Weg natürlich zur Schule. Mit Freude haben wir gesehen, dass alle Wände der Toiletten bis zu einer Höhe von 1,20 m gefliest waren, die Urinalrinne für die Boys war installiert, die



Innen- und die Außenwände der Toiletten einschließlich der Türen



wurden malermäßig behandelt und die Toiletten waren clean und geruchsmäßig neutral, toll! Klassenräume und Lehrerzimmer sowie das gesamte Schulgrundstück waren in einem sauberen Zustand.

Die Lehrer bereiteten gerade den Commonwealth-Day gemeinsam mit den Kindern vor- es wurden Fähnchen gebastelt, die beim anschließenden Umzug durch das Dorf mit Trommelbegleitung heftig geschwenkt wurden. Anschließend wurde das von zu Hause mitgebrachte Essen gemeinsam verspeist.

Rundbrief Nr. 13

Die Lehrer arbeiten freiwillig täglich eine Stunde länger. In dieser Stunde wird für die Kinder, die den Stoff nicht gleich erfassen, eine Wiederholung gegeben. Echt Klasse!

Der überwiegende Teil der Kinder zeigt gute Lernergebnisse, wovon wir uns überzeugen konnten.

Die Zaunbepflanzung „explodiert“ beinahe und steht in voller Blüte.



Das restliche Geld aus der Spende der Ralleyteams haben wir von der NGO „Dresden-Banjul-Organisation“, Heinz Bormann, völlig komplikationslos erhalten und natürlich gleich auf der Bank eingezahlt.

Wir haben auch an der Versteigerung der Autos aus der März-Ralley 2011 teilgenommen. Es war schon interessant, wie jeder Teilnehmer mitgebangt hat, welchen Erlös wohl sein Auto bringen wird.

3 Teams: 4 Deutsche und 2 Österreicher haben auch im Camping Sukuta gewohnt und wir hatten tolle Gespräche mit den jungen Leuten, z.B. über ein korrigiertes Weltbild, Bedürfnisse und mehr.

Worüber wir nun aber nicht erfreut waren – es gab kein Ergebnis im Bezug auf die Landerweiterung. Nachteilig war, dass es auf diesem Gebiet kürzlich eine Verwaltungsstrukturänderung gegeben hat. Es gab ein neues Dorfentwicklungskomitee, welches auch erst einmal den Antrag auf Landerweiterung befürworten musste. Dieser Antrag ging dann an eine übergeordnete Regionalverwaltung, welche ebenfalls beraten und befürworten muss, dann an den Parlamentsabgeordneten für diese Region und letztendlich zum Bürgermeister, der dann die Genehmigung ausstellt. Wir hatten dann als nächstes ein Meeting mit dem neuen Dorfentwicklungskomitee. Es wurde viel gesprochen, Pläne erläutert, von unserer Absicht gesprochen im Herbst einen Container mit Schulmöbeln, Baumaterial und mehr zu versenden und das doch mit der Steinherstellung für den notwendigen neuen Zaun jetzt schon begonnen werden müsste, und, und, und. Dazu sagte der Vorsitzende nur „fühlt euch frei“. Wie frei kann man sich aber fühlen ohne eine schriftliche Genehmigung?

Wir sollten dann in 10 Tagen dieses so ersehnte Stück Papier in den Händen halten. Diese 10 Tage vergingen und es gab genügend Gründe, warum es nicht geklappt hat. Es ist nun einmal so, dass der Begriff „Zeit“ in

Rundbrief Nr. 13

Afrika so eine ganz andere Dimension hat als in Deutschland. Wir müssen lernen, diesen Umstand noch mehr zu verinnerlichen.

Jedenfalls waren wir zwischendurch mehrmals beim Bürgermeister, haben mit dem Parlamentsabgeordneten gesprochen und waren dann immer froh, wenn sich Informationen, die wir von anderer Stelle bekommen hatten, übereinstimmend waren. Der Bürgermeister besuchte zum zehnten Male das Projekt, wo es doch immer noch das alt bekannte war.

4 Stunden vor unserem Heimflug hatte Jochem dann noch einmal die Möglichkeit, mit einem Verantwortlichen des Dorfentwicklungskomitees zu sprechen, der bekräftigt hat, dass die Landerweiterung positiv beschieden wurde. Danach hat sich unser Hauptlehrer Mafugi entschlossen, mit der Steinherstellung für den erforderlichen neuen Zaun zu beginnen.

Wir sind auch im Ministerium für Bildung vorstellig geworden, um uns wegen der Zollfreiheit für den von uns geplanten Container zu informieren. Es gab ein böses Erwachen, weil unsere Unterlagen für die Registrierung der Schule nicht mehr aufzufinden waren. Das Schreiben, dass wir im vergangenen Jahr vom Ministerium erhielten, war nur eine Genehmigung, dass wir die Schule betreiben dürfen. Diese wurde aber auf der Grundlage der damals im Ministerium vorliegenden Unterlagen erteilt – hmm! Also, noch einmal das „Memorandum of Understanding...“ und den entsprechenden Antrag einreichen. Das haben wir auch sofort gemacht. Es wurde uns gesagt, dass die entsprechende Unterschrift in den nächsten 10 Tagen vorliegen wird. Na ja! Aber dann, kaum zu glauben – nach ca. 1 Woche haben wir eine Mail mit dem entsprechenden Dokument erhalten. Das hat uns natürlich mächtigen Aufwind gegeben.

Bei diesem Aufenthalt haben wir es tatsächlich geschafft, einmal in das Landesinnere zu fahren. Für 2 Tage waren wir mit einem Gille-Gille (6 Stunden Fahrzeit, große Hitze, Enge, ohrenbetäubende Musik) in der Nähe von Janjanbureh, früher Georgetown, in einem Fula-Dorf. Wir haben die Familien eines uns gut bekannten jungen Mannes, der in der Sukuta-



Wannsee-Schule arbeitet, besucht. Diese Reise war für uns sehr aufschlussreich. In dem Dorf, welches sehr sauber ist, leben Menschen, die sich nur von dem ernähren, was sie auf ihren Feldern anbauen.

In Sukuta gehören die Europäer mit zum Straßenbild. In diese Gegend „verirren“ sich nur wenige Weiße.

Rundbrief Nr. 13

Der Bürgermeister des Dorfes hat uns gefragt, ob wir nicht in seinem Dorf auch eine Vorschule bauen könnten, denn die Kinder des Dorfes haben in der Grundschule kaum eine Chance, wenn sie nicht vorher in einer Vorschule englisch sprechen gelernt haben – das sehen wir auch so. Unsere finanziellen Mittel erlauben es aber leider nicht, ein 2. Schulprojekt zu finanzieren.

Die letzte Information von Mafugi via Mail war diese: 1100 Steine sind bereits fertig.

Wir sind schon mit dem Reiseveranstalter im Kontakt, um den nächsten Flug im November 2011 zu buchen. Dann werden wir aber eine kleine Gruppe sein, die darauf brennt, mit dem Neubau (2. Bauabschnitt) zu beginnen.

Hoffentlich findet dieser Reisebericht trotzdem seine Leser, obwohl er ja ein wenig lang geworden ist. Wenn ich nach meinen täglichen Reisebuchaufzeichnungen geschrieben hätte, wäre es ein kleines Buch geworden.

Gudrun